Landeshauptstadt Magdeburg - Die Oberbürgermeisterin -	Datum 13.06.2023
Dezernat V Amt Amt 53	**Öffentlichkeitsstatus** öffentlich

I N F O R M A T I O N **I0168/23**

Beratung	Tag	Behandlung
Die Oberbürgermeisterin	27.06.2023	nicht öffentlich
Jugendhilfeausschuss	24.08.2023	öffentlich
Gesundheits- und Sozialausschuss	06.09.2023	öffentlich
Stadtrat	14.09.2023	öffentlich

Thema: Evaluation der Tätigkeit der Suchtstreetworkerin mit Schlussfolgerungen für die weitere Tätigkeit

Mit Beschlussfassung des Konzeptes zur Suchtbekämpfung und Suchtprävention in der Landeshauptstadt Magdeburg ab 2022 (DS0601/21 - Beschluss-Nr- 1437-047(VII)22 Pkt. 6) wurde die Verwaltung beauftragt, anhand der im Suchtkonzept beschriebenen Trends die Etablierung einer zusätzlichen Streetworkstelle (0,5 VZÄ) zu prüfen.

In der Landeshauptstadt Magdeburg ist im Rahmen des Projektes „Aufsuchende Hilfe für erwachsene Suchtgefährdete und Suchtkranke“ eine Sucht-Streetworkerin im Einsatz (Stadtratsbeschluss Nr. 1904-63(IV)08 vom 10.04.2008). Zielgruppe sind erwachsene suchtkranke und von Suchterkrankungen gefährdete Personen (stoffgebundene Süchte, vorwiegend Alkohol), die ihren Lebensmittelpunkt auf der Straße haben und bisher durch keine Beratungsstelle erreicht wurden. Das Projekt stellt somit seit Jahren einen wichtigen Baustein in der Suchtkrankenversorgung in der Landeshauptstadt Magdeburg dar. Es umfasst vorrangig die aufsuchende Hilfe auf öffentlichen Plätzen und Straßen, aber auch das Durchführen von Hausbesuchen sowie die Information über und die Vermittlung in konkrete Hilfsangebote einschließlich der Kontaktaufnahme zu den entsprechenden Einrichtungen und die Begleitung der Betroffenen dorthin, mit dem Ziel die soziale Integration der Menschen zu verbessern, die aufgrund ihrer substanzbezogenen Störung und ihrer persönlichen Situation stark gefährdet oder bereits betroffen sind, einen missbräuchlichen oder abhängigen Umgang mit Suchtmitteln im öffentlichen Raum (Straßen, Plätze, Parks) zu praktizieren. Die Tätigkeit der Streetworkerin reicht von informeller Kurzberatung auf der Straße über intensive Einzelfallhilfe bis hin zur längeren Begleitung in Abhängigkeit der Mitwirkung und/oder Verselbständigung mit dem Ziel, die Betroffenen bei der Wiederherstellung eines möglichst risikoarmen Suchtmittelkonsums bzw. einer suchtmittelfreien Lebensweise zu unterstützen. Hierzu muss die Eigenverantwortung des Einzelnen gestärkt und seine Motivation zu einem Veränderungsprozess gefördert werden. Diese Anliegen erfordern eine intensive Beziehungsarbeit der Streetworkerin zu den Klient*innen.

Um erforderliche Maßnahmen möglichst schnell einleiten zu können, ist die Streetworkerin seit der Neuausrichtung der Suchtberatungsstellen zu zwei Suchtberatungszentren 2020 an das Suchtberatungszentrum II des AWO-Kreisverbandes Magdeburg e.V. in Kooperation mit der Magdeburger Stadtmission e.V. angegliedert, um dieses bei Bedarf zeitnah einzubinden. Hierfür nutzt die Streetworkerin ein Büro in der Einrichtung.

Die aufsuchende Suchtkrankenhilfe sieht sich in den letzten Jahren jedoch mit einem „Generationswechsel“ konfrontiert. Es ist eine deutliche Zunahme von jungen Männern zwischen 20 und 30 Jahren mit Mischkonsum festzustellen, die Gruppe der älteren Personen, die auf öffentlichen Plätzen Alkohol konsumieren, ist rückläufig.

Der Einsatz des Suchstreetworkers erfolgt seit 2014 vorranging an den Standorten Altstadt und Buckau, wobei sich insbesondere ab 2021 zeigte, dass die Zielgruppe sich weg vom klassischen wohnungslosen Alkoholkonsumenten hin zu einer heterogenen Gruppe von immer jünger werdenden Mischkonsumenten entwickelt hat, die zum Teil über eigenen Wohnraum verfügen. Auch die Konsumorte haben sich verändert und wechseln (u. a. in Abhängigkeit vom Wetter). Daher wurde im Trägergespräch vom 11.05.2023 die Leistungsbeschreibung entsprechend angepasst und weitere relevante Stadtgebiete aufgenommen. Auch soll das Projekt flexibel auf die Entstehung neuer „Brennpunkte“ reagieren können. Ein regelmäßiges Aufsuchen der Sozialen Wohneinrichtung in der Basedowstraße ist entbehrlich, da dort fest eine Sozialarbeiterin tätig ist.

Es werden quartalsweise jeweils 3 Monatsstatistiken und ein Quartalsbericht übermittelt. Einmal jährlich führt der Sozialpsychiatrischen Dienst des Gesundheits- und Veterinäramtes Magdeburg mit der Suchtstreetworkerin und Vertretern des Trägers ein Gespräch über den Jahresbericht und die Jahresstatistik des Projektes.

Der Tätigkeitsumfang des Suchtstreetworkers in den Jahren 2019 bis 2021 stellt sich folgendermaßen dar:

	2019	2020	2021
Klientenkontakte auf Straßen und Plätzen	218	250	240
Klientenkontakte im Büro und digitale Kontakte	425	526	1312
Hausbesuche	1	2	7

Klientenkontakte sind hier nicht mit der Anzahl der erreichten Personen gleichzusetzen, da es zum einzelnen Klienten mehrere Kontakte gab, z.T. über längere Zeiträume.

Vermittlung/Begleitung der Klient*innen von Plätzen/Straßen und aus den Sprechzeiten in	2019	2020	2021
niedrigschwellige Angebote	5	17	24
Suchtberatungsstellen	27	4	4
andere Beratungsstellen	10	10	15
Soziale Wohneinrichtung Basedowstraße	0	2	3
Selbsthilfegruppen	24	2	0
Entgiftung	7	0	0
Entwöhnung	1	0	0
Jobcenter	3	2	4
Arzt/Krankenhaus	5	0	0
Anderes (Krankenkasse, Sozialamt, SWM etc.)	11	10	11
Vermittlung gesamt	93	47	61

Der Träger teilte mit, dass er den Bedarf für eine zweite Fachstelle Suchtstreetwork sieht, und gab als Gründe an:

- Die Kontaktzahlen seien gestiegen.
- Die Statistik sei verfälscht, da in den nach wie vor häufigen krankheitsbedingten Ausfallzeiten und im Urlaub der Streetworkerin keine Vertretung abgesichert sei und das Projekt dann ruhe.
- Es gebe Sicherheitsbedenken, wenn die Streetworkerin allein unterwegs sei.
- Die Fälle seien komplexer, es gebe über die Sucht hinaus häufig multiple Problemlagen und comorbide psychiatrische Erkrankungen, sodass mehr Arbeitszeit pro Fall investiert werden muss.

Die Ergebnisse der statistischen Auswertung zeigen jedoch, dass die in der Pandemie rückläufigen Kontaktzahlen wieder ansteigen, in etwa auf vorpandemisches Niveau. Ein hoher Krankenstand rechtfertig keine zweite Stelle. Auch kamen viele statistisch erfasste Kontakte dadurch zustande, dass Klienten z. T. mehrfach in verschiedenen Gruppenkonstellationen und bei der Essensausgabe der „AllesRetter e. V.“ angetroffen worden, sodass die steigende Zahl der Kontakte nicht mit einer steigenden Zahl an Klienten korreliert und hier kein erhöhter Bedarf abgeleitet werden kann. Da die Essensausgabe seit November 2022 nicht mehr fortgeführt wird, muss abgewartet werden, wie sich das statistisch auswirkt. Auch zeigt sich in den Quartalsberichten und im Trägergespräch, dass die Streetworkerin häufig Aufgaben übernimmt, die klar in die Zuständigkeit der bestallten gesetzlichen Betreuer, des SpDis (zum Beispiel bei komplexen Problemlagen und weiteren psychiatrischen Erkrankungen), der Streetworker des Jugendamtes (minderjährige Klienten) oder des Suchtberatungszentrums liegt. So fällt auf, dass es häufig Streetworkkontakte im Büro im Suchtberatungszentrum gibt. Zu dieser Kategorie wurden bislang auch alle digitalen Kontakte (Telefonate über das Diensthandy, WhatsApp, email etc.) gezählt. Um die Statistik hier aussagekräftiger zu gestalten, werden digitale Kontakte nun gesondert erfasst. Klienten, die ins Büro in der Thiemstraße kommen können, können an das SBZ vermittelt werden und müssen nicht durch das Streetwork-Projekt betreut werden. Auch gab die Streetworkerin an, dass sie zumindest an einem Nachmittag in der Woche die Öffnungszeiten des SBZ mit abdeckt, was nicht im Sinne der Projektidee ist. Gegenwärtig ist die Etablierung einer zweiten Fachstelle Suchtstreetwork aus Sicht des Fachamtes nicht erforderlich.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass das Projekt „Aufsuchende Hilfe für erwachsene Suchtgefährdete und Suchtkranke“ seit vielen Jahren fester Bestandteil der Suchtkrankenhilfe in der Stadt Magdeburg ist und aufsuchende Arbeit auch in Zukunft erforderlich sein wird, um diese besondere Zielgruppe zu erreichen. Perspektivisch muss beobachtet werden, wie sich das Konsumverhalten an öffentlichen Plätzen entwickelt (zum Beispiel durch die Legalisierung von Cannabis), um in der Ausgestaltung des Projektes auf den sich wandelnden Bedarf flexibel zu reagieren.

Dr. Arnold